

»Das Gewölbe als Kunstwerk« (»Zur Baugeschichte«; »Das Südschiff und seine Symbolik«; »Der steinerne Himmel«; »Die Schöpfer des Gewölbes«) wird im ersten Teil behandelt und geht auf die Symbolik des Kirchenbaus der Spätgotik ein. Sowohl die Zitationen aus Sauer (»Symbolik des Kirchengebäudes«), Molsdorf (»Christliche Symbolik der mittelalterlichen Kunst«) und Kunze (»Himmel in Stein«) reizen den Leser zur weiteren Beschäftigung mit der tiefen Bedeutung mittelalterlicher Zahlenberechnungen, als auch die dem Verfasser eigene Komposition und Konkretisierung dieser Gedanken auf das Rottweiler Münster hin.

Im zweiten Teil werden die Haupt- und Nebenschlußsteine, die Konsolen im Seitenschiff und in den Seitenkapellen einzeln beschrieben und in einem Kapitel »Zur Ideengeschichte« abschließend in die Vorstellungen- und Ideenwelt des ausgehenden 15. Jahrhunderts eingeordnet.

Zusammenfassend soll ein Zitat des Verfassers muten uns Menschen des 20. Jahrhunderts höchst merkwürdig an und sind ohne ausführliche Erklärungen kaum noch zu verstehen. Wer sich aber ein wenig um die Zusammenhänge bemüht, und wer für die spätmittelalterliche Bilderwelt einen Blick entwickelt, der gewinnt gerade an Hand der Kapellenkonsolen einigen Aufschluß über die Hoffnungen und Ängste, mit denen die Erbauer von Heilig-Kreuz vor einem halben Jahrtausend lebten« (S. 51).

Die »Dokumentation« im dritten Teil enthält das Literaturverzeichnis, eine genaue Bezeichnung der einzelnen Schlußsteine und Konsolen, auch anhand eines Plans, und schließlich die guten farbigen Reproduktionen.

Es sei noch erwähnt, daß der Verfasser der berufene Mann ist, die beschriebenen Schlußsteine des Rottweiler Heilig-Kreuz-Münsters in Beziehung zur Entstehung der Fasnacht und der spätmittelalterlichen Narrenidee zu bringen (z. B. S. 38f.). Solche Veröffentlichungen sind wünschenswert und sollten der Öffentlichkeit im Buchhandel zugänglich gemacht werden.

*Paul Rathgeber*

WILLI STÄHLE: Schwäbische Bildschnitzkunst I der Sammlung Dursch, Rottweil. Katalog 14. und 15. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Rottweil 8). Rottweil: Stadtarchiv 1983. 223 S. Brosch. DM 16,-.

Willi Stähle gilt als ausgezeichnete Kenner der Kunstsammlung der Lorenzkapelle in Rottweil. Seine dreißigjährige Arbeit für die Sammlung Dursch schlägt sich nieder in den Veröffentlichungen des Stadtarchivs Rottweil. Nach einem Werk über die Steinbildwerke (Rottweil 1974) und dem Ausstellungskatalog »jener 46 ausgewählten Meisterwerke schwäbischer Bildschnitzkunst des 14. bis 16. Jahrhunderts, welche im Frühjahr 1977 in der renovierten Lorenzkapelle aufgestellt werden konnten« (Vorwort zum Katalog der Schausammlung, Rottweil 1977) beschreibt der Verfasser nun mit Sachverstand im vorgelegten ersten seines auf zwei Bände ausgelegten Werkes die Holzbildwerke des 14. und 15. Jahrhunderts der Sammlung Dursch in Rottweil.

Nach einem kurzen geschichtlichen Überblick über die Entstehung der Sammlung (S. VII; vgl. auch S. 7–15 des Ausstellungskatalogs) beschreibt der Katalog die Skulpturen, geordnet nach der Entstehungszeit. Stähle ordnet sowohl thematisch als auch nach einzelnen Bildschnitzern und erreicht dadurch hilfreiche Vergleichsmöglichkeiten der einzelnen Stilarten. Der einzelnen Charakterisierung und Stileinordnung sind Material- und Formalbeschreibung, Abmessungen und Vermutungen über die Fassung vorangestellt.

Leider werden die einzelnen Darstellungen zu persönlich und gefühlvoll beschrieben und lassen deshalb exakte stilgeschichtliche Beschreibungen vermissen. Dies ist jedoch mit der emotionalen Bindung des Verfassers an seine langjährige Arbeit für die Kunstsammlung der Lorenzkapelle begreiflich.

Einzelne Meister (Meister von Eriskirch, Hans Multscher, Hans Rueland, Michel Erhard) werden gesondert vorgestellt, ebenso gibt es zusammenfassende Beschreibungen über: Thronende Madonnen, Frühe Schnitzaltäre, Schutzmantelmadonnen.

Man wünschte sich durch ein paar Farabbildungen die für diese Zeit typischen Farbfassungen, wenigstens in ihren Resten, dokumentiert. Die vorgelegten Schwarzweißaufnahmen (Hellmut Hell und Joachim Feist) sind hervorragend. Das Quellen- und Literaturverzeichnis ist – zusammen mit den Literaturverzeichnissen des genannten Ausstellungskatalogs – ausführlich und vollständig. Man darf gespannt sein auf den angekündigten zweiten Band.

*Paul Rathgeber*